

Mulden [und Sättel] von Trias von einander getrennt werden. Dann folgt als zweite Unterzone eine 36 km breite, stark zusammengefaltete Synklinale von Trias und Rhät, ohne die Charakterschichten des Rothen Beckens, und darauf die grosse dritte Unterzone, in welcher Jüngerer als paläozoische Kalke nicht erscheint. Ihre Breite bis *I-tshang* ist 54 km. Sie weicht von der ersten Kalkstein-Unterzone in mehrfacher Hinsicht ab: erstens dadurch, dass sie die ganze paläozoische Formationsreihe, so weit sie in der Gegend überhaupt vertreten ist, bis zum Unter-Silur oder Cambrium hin, umfasst; zweitens, dass diese gesammte, gegen 3000 Meter mächtige Schichtmasse in Gestalt einer in beiden Flügeln gleich flach abfallenden dachförmigen Wölbung lagert; und drittens durch die bemerkenswerthe Erscheinung, dass im Kern der Wölbung praecambrische krystalline Gebilde mit bedeutender Entwicklung von Granit erscheinen und von dem Fluss in grösserer Strecke durchschnitten werden.

Wir haben bei *Kwéi-tshóu-fu* das Rothe Becken mit den letzten Spuren seiner charaktergebenden jüngsten Schichten verlassen und die Ostseite seiner orographischen Umrandung betreten. Um die Entwicklung vom Inneren des Beckens her nach Südosten kennen zu lernen, bleibt es noch übrig, von der Strecke *Hsü-tshóu-fu—Tshung-king-fu* südwärts zu gehen¹⁾. Hier münden mehrere Flüsse. Ihr schiffbarer Unterlauf durchbricht örtliche Kalksteinaufwölbungen, welche in der südwestlichen Fortsetzung des *Hwang-tsau-shan—Zuges* liegen. Jenseits derselben erscheinen nochmals Rothsandsteine, vermuthlich die Fortsetzung der Mulde von *Wan-hsiën*. Dann endet die Schiffbarkeit; man steigt, wie es bei *Kwéi-tshóu-fu* bei der Wahl des Gebirgsweges an Stelle der Stromfahrt der Fall sein würde, auf höhlenreichem Kalkstein aufwärts zu einer höheren Stufe, welche wir als die Platte von *Kwéitshóu* bezeichnen. Die südöstliche orographische Einfassung des Rothen Beckens ist damit überschritten. Die Orte *Nan-tshwan-hsiën*, *Ki-kiang-hsiën*, *Jönn-hwai-ting*, *Yung-ning-hsiën* bezeichnen sie. Diese *Kikiang*-Linie, wie sie nach dem zweiten der genannten Orte genannt werden kann, ist die Fortsetzung der Linie, welche bei *Kwéi-tshóu-fu* am *Yangtssë* die letzten rothen Beckensandsteine von der durch die paläozoischen Kalksteine charakterisirten, auch dort sogleich hoch ansteigenden Gebirgszone trennt. So gibt der Weg auf dem *Yangtssëkiang* nach Osten den Schlüssel zum Verständniss dieser für den Bau des Südwestlichen China ungemein wichtigen Stufe im Gelände. Von *Yung-ning-hsiën* wendet sich die bisher in einer Strecke von 500 km (von *Kwéi-tshóu-fu* aus gemessen) von NO nach SW verlaufende Scheidelinie in flachem Bogen nach WSW, wo sie nach weiteren 130 km den Punkt erreicht, von dem man aus dem südwestlichsten Winkel des Rothen Beckens nach der 1130 m hohen Stadt *Ta-kwan-ting* in Yünnan steil hinansteigt. Sie ist der Nordwestgrenze des Rothen Beckens parallel und bildet die bereits oben erwähnte, 350 km von ihr entfernte Südost-

¹⁾ [Für diese Gegend geben die Untersuchungen von ABENDANON (a. a. O., S. 111—139) einige Ergänzungen im Detail (s. oben, S. 152).]